

# Liechtensteiner Künstler stellt in Dübendorf aus

Martin Walch aus Schaan präsentiert Teile seines Werkschaffens bis zum 23. Juni

(Ra.B.) – «Unter Druck stehen» – wer kennt nicht diese spannungsgeladene Situation? Sie führt uns zu Höchstleistungen oder verurteilt uns zum Scheitern. Martin Walch, gebürtiger Schaaner und zur Zeit in Wien lebend, präsentiert bis zum 23. Juni in der Stadtgalerie in Dübendorf einen Teil seines Werkschaffens, in dem er diese Thematik künstlerisch aufgearbeitet hat.

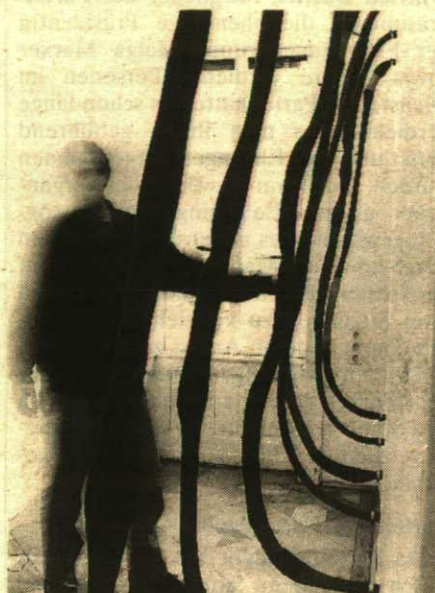
Seit 1992 arbeitet Martin Walch als freischaffender Künstler. Plastische Objekte nehmen einen zentralen Stellenwert in seinem Schaffen ein.

Mit den Exponaten macht er die Ambivalenz der Druckthematik deutlich. Eine Bilderfolge mit einer First Love-Story, Graphitbilder oder etwa die verschiedenen Plastiken fordern die Leute auf, in Kommunikation zu treten.

Gummi als Werkstoff fasziniert ihn nach wie vor, erklärt Martin Walch. Die Gegensätzlichkeit dieses Materials, zum einen die metallene Härte, zum anderen die luftige Leichtigkeit beeindruckten ihn.

Er besticht und überrascht denn auch mit seinen Installationen aus Gummi wie etwa dem Skelett eines Dinosauriers, bestehend aus aufgequollenen, unter Druck stehenden Fahrradschläuchen. Die trügerische Stabilität wird durch die leiseste Berührung zunichte gemacht.

Diese Mehrschichtigkeit findet sich auch in seinen Bildern mit den Erste-Hilfe-Darstellungen wieder. Handelt es sich nun um eine Mund-zu-Mund-Beatmung als lebensrettende Massnahme, einen Liebesakt oder eine Vergewalti-



Teile des Werkschaffens von Martin Walch sind noch bis zum 23. Juni in der Stadtgalerie in Dübendorf zu sehen.

gung? Losgelöst von ihrem Kontext verlieren die Erste-Hilfe-Darstellungen ihre Eindeutigkeit. So wird etwa aus der Hilfeleistung durch die Wundversorgung eine Bedrohung durch Gewaltausübung.

Immer wieder taucht auch das Quadrat auf. Diese starre geometrische Form symbolisiert für ihn etwas Fixes, Kleinkariertes.

## Kunsth Handwerk zur Kommunikation

Er versucht, seine Anliegen mit bild-

nerischen Mitteln auszudrücken. Das Kunstwerk sei für ihn eine Möglichkeit, um mit der Aussenwelt in Kommunikation zu treten.

Seine Kunst bietet Reibung und keine Lösung. Sie fordert auf zur Konfrontation. Besonders wertvoll legt er auf die Raumwahrnehmung. Diese solle sich nicht allein auf das Visuelle beschränken, betont Martin Walch. Die Art und Weise, wie die Leute mit seinen Objekten umgehen, würden ihm zeigen, welche Reaktionen er mit seinen Kunstwerken ausgelöst habe.

Der in Schaan geborene Künstler arbeitete zunächst als Volksschullehrer.

Von 1988–1992 studierte er an der Hochschule für angewandte Kunst in Wien mit dem Schwerpunkt «Bildnerische Erziehung und textiles Gestalten». Er schloss das Studium 1992 in den Bereichen Graphik und Malerei ab. Seither lebt er in Wien. In seinen Anfangsjahren arbeitete Martin Walch vor allem mit Naturmaterialien. Die in dieser Zeit in enger Zusammenarbeit mit der Künstlerin Sunhild Wollwage entstandenen Objekte zur Thematik «Waldzeichen» wurden damals im Pfrundhaus in Eschen ausgestellt. Seine Umgebung beeinflusst seine Arbeiten wesentlich. Der Wechsel vom beschaulichen Land in die Grossstadt Wien äussert sich denn auch in der Wahl seiner Werkstoffe. An die Stelle von Naturmaterialien sind nun vorwiegend synthetische Stoffe getreten.